

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 24.

Dienstag, 24. Februar 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Als Ort für das Gedenkzeichen an das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Königs Karl ist das im Bau begriffene Landesgewerbemuseum gewählt worden. Der große Lichthof desselben wird als künftige König-Karl-Halle eine sehr vornehme dekorative Ausstattung erhalten, mit dem plastischen Bildnis des Königs als Mittelpunkt.

— In Hofkreisen verlautet, daß der hochbejahrte Graf Taubenheim wegen leidender Gesundheit von seiner Stellung als Oberstallmeister zurückzutreten beabsichtigt. Als seinen Nachfolger hört man den früheren Gesandten am preussischen Hofe und zuletzt Kommandeur der 30. Kavalleriebrigade, Grafen Zeppelin nennen. Graf Zeppelin ist als vortrefflicher Reiter bekannt und gehörte wie noch in Aller Erinnerung sein wird, zu jener kleinen Schaar süddeutscher Offiziere, welche gleich nach der Kriegserklärung 1870 den vielbesprochenen Reconnoissierritt ins Elsaß machten. Noch weitere Veränderungen im Hofdienste stehen bevor, da vermutlich auch der erste Stallmeister des Königs, Graf Grönsfeld, wegen seines leidenden Zustandes nicht wieder Dienst thun wird. Ihn dürfte Baron v. Reizenstein ersetzen.

Prof. S. Granz in **Stuttgart** hat zwei Hefte Vorlagen, das eine für Kleiseisenarbeiten, das andere für Arbeiten aus Zigarrenkistenholz, hergestellt. Der Verfasser ist, wie bekannt, Leiter der Stuttgarter Schülerwerkstätte. Jedes Heft enthält 6 Tafeln, jede Tafel verschiedene Gegenstände mit dem stufenweisen Gang der beiden Arten von Arbeiten. Auf dem Umschlage ist eine kurze bündige aber erschöpfende Beschreibung der Behandlung des Materials gegeben. Die Arbeiten sind einfacher, dabei aber so unterhaltender und belehrender Natur, daß sie sich nicht bloß für Knaben und Mädchen, sondern auch für Erwachsene vorzüglich eignen; sie sind ohne alle Schwierigkeit auszuführen und verlangen nur schrittweises Vorgehen und ruhige Ueberlegung. Mit den Vorsichtsmaßregeln, die vom Verf. empfohlen werden, sind die Arbeiten auf jedem Tisch, selbst wenn er poliert ist in jedem genügend erleuchteten Zimmer auszuführen. Die Kosten für Werkzeug und Material sind kaum nennenswert. Da der Verf. nur edle Formen der Renaissance für Eisen und Holz anwendet, so wird in hohem Grade auch der Formensinn, nicht bloß die Handfertigkeit ausgebildet. Es kostet nur einen Blick in die Zeichnungen um zu erkennen, daß nicht bloß Fantasie, sondern auch recht nützliche Gegenstände, z.B. für den Schreibtisch, und reizende Sachen für den Zimmerschmuck sich ausführen lassen. Die Zeichnungen, sind so klar, daß im Einzelnen und Ganzen ohne Schwierigkeit darnach gear-

beitet werden kann. Alle erforderlichen Werkzeuge sind im Generalvertrieb Zahn & Cie. in Stuttgart übertragen; der Verlag der Hefte, die in äußerer Ausstattung nichts zu wünschen übrig lassen, ist Eigentum der gerade in diesem Fache bekannten Verlagsbuchhandlung von J. F. Schreiber-Eßlingen.

— Bei Th. Geiger, Optiker, ist ein Grammophon zu sehen. Der Apparat ist nach den gleichen Prinzipien gebaut, wie der Siemens'sche Phonograph; doch ist er ganz beträchtlich vereinfacht.

In **Gübingen** ist ein aus allen Parteien zusammengesetzter „Bürgerverein“ gegründet worden. Derselbe soll die Interessen der Stadt im Auge behalten, den Fremdenverkehr zu fördern, die Gewerbetätigkeit zu erhöhen suchen, jedoch den politischen Fragen fremd bleiben.

Besigheim, 19. Febr. Wie verlautet, beabsichtigt die Delfabrik Besigheim die ihr zu Gebote stehenden überschüssigen Wasserkräfte des Neckars von ca 800 Pferden zur Erzeugung elektrischen Lichtes und Kraftübertragung auszunützen, zu welchem Zwecke daselbst eine größere elektrische Anlage errichtet werden soll, um die Nachbarschaft bis einschließlich Ludwigsburg mit Licht und Kraft zu versorgen. Bei der Zukunft und den Annehmlichkeiten, die das elektrische Beleuchtungswesen und namentlich auch die elektrische Kraftübertragung für sich zu haben, ist ein solch fortschrittliches Unternehmen nur mit Freuden zu begrüßen; die von diesem Unternehmen zu berührenden Städte und Ortschaften werden sicher Nutzen davon haben. Ganz besonders wird es, so hofft man, auch den kleinen Gewerbetreibenden zu gute kommen, da dem Handwerker ermöglicht wird, sich durch Aufstellung von Hilfsmaschinen, die er mit der verhältnismäßig billigen elektrischen Kraft betreiben kann, wieder konkurrenzfähiger zu machen, so daß der bekannte Ausspruch sich hier praktisch verwirklichen würde, daß die Elektrizität berufen sei, dem Kleingewerbe das wieder gut zu machen, was es durch den Dampf verloren hat.

Ludwigsburg, 19. Febr. Zufolge eines Beschlusses des Stiftungsrats wird von jetzt ab bei Beerdigungen während der vom Geistlichen gesprochenen Gebete der Hut nicht mehr abgenommen, sondern während der ganzen Trauerhandlung auf dem Kopfe gehalten. Bei der ungeschützten Lage der meisten Friedhöfe — so namentlich des hiesigen neuen Friedhofes — waren die Leidtragenden durch die Entblößung des Kopfes, besonders bei schlechter Witterung, oftmals Erkältungen und daraus erfolgenden Erkrankungen ausgelegt. Der bemerkte Beschluß des Stiftungsrates hat daher allgemeinen Anklang gefunden.

N u n d i a n.

Nürnberg, 19. Febr. Eine Soldatenschinderei erregt hier große Entrüstung und bildet das Tagesgespräch. Die „F. Btg.“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle hierüber folgendes: Am 9. d. M. kommandierte ein Unteroffizier im hiesigen Chevauleger-Regiment seine Leute vom Exerzieren weg in den Stall. Hier ließ er den Soldaten Hellwig entkleiden, ließ mehrere Kübel eiskaltes Wasser holen und einen derselben über den Kopf des armen nackten Menschen schütten. Derselbe stürzte augenblicklich zusammen. Ein zweiter und dritter Guß folgte, obwohl der Unglückliche bereits bewusstlos am Boden lag. Im Hemde und barfuß wurde H. auf sein Zimmer und von da ins Spital gebracht, wo er sein Bewußtsein zwar wiedergewonnen, aber noch sprachlos darniederliegt. Nach Aussage der Ärzte besteht eine Garantie nicht, daß H. sein Sprachvermögen wieder erhält.

Berlin, 20. Febr. Das Gerücht von der Erkrankung des Kaisers wird von der „Nationalztg.“ entschieden dementiert. Es war bis nach Wien gedrungen, wo an der Börse erzählt wurde, der Kaiser werde einen viermonatlichen Urlaub nach Italien nehmen und Prinz Heinrich die Regentschaft führen.

Berlin, 20. Febr. Der Reichstag setzte die Beratung der Gewerbeordnung bei § 107 (Aushändigung des Arbeitsbuches für minderjährige Personen an Eltern und Vormünder) fort. Abg. Dr. Hirsch erklärt, das Arbeitsbuch werde mehr als Last, denn als Vorteil empfunden. Abg. Winterer! Die soziale Reform sei nicht möglich, ohne eine Besserung des Familienlebens der Arbeiter. Das jetzige Arbeitsbuch habe den jungen Arbeiter nicht vor dem Vagabundieren geschützt. Abg. Baum erblickte darin das Bestreben, die Arbeiter so lange wie möglich unter ein Ausnahmegesetz zu stellen. Oberregierungsrat König empfiehlt die Annahme der Kommissionsanträge, welche auch erfolgt. Bei § 113 (Abgangszeugnis) kamen die Hamburger Strikes zur Sprache. Senator Burchard erklärt, dieselben seien namentlich im Bauhandwerk wesentlich dadurch herbeigeführt, weil man die Bauarbeitgeber für den Widerstand gegen die Waiseier strafen wollte. Die Kommissionsfassung wurde angenommen.

— Der Reichsanzeiger meldet: Der Finanzminister bestimme, daß voll eingezahlte Interimsscheine (Scraps) zu den neu zu emittierenden 3proz. preussischen und deutschen Anleihen von den Hauptämtern bis zur Ausgabe der wirklichen Stücke gleichwertig mit diesen als Sicherheit für gestundete Branntwein-, Zucker-, Salz- und Tabaksteuer und für gestundete Eingangsabgaben angenommen werden dürfen.

— Die „N. A. Ztg.“ erklärt sich in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß im Ministerrat vom 15. Febr. von dem Fürsten Bismarck und einer Preßthätigkeit, welche mit dessen Namen in Verbindung gebracht wird, auch nicht mit einem Worte die Rede gewesen sei.

— Die Regierung des Deutschen Reiches hat sich nun doch entschlossen, ein Kriegsschiff zum Schutz der deutschen Landsleute nach Chile zu entsenden, woraus geschlossen werden muß, daß die Dinge dort in neuester Zeit eine bedenkliche Wendung genommen haben.

— Die Berl. Klin. Wochenschrift bringt das stenographische Protokoll der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft. Hervorzuheben ist daraus die Stelle, an welcher Prof. Virchow sich darüber äußert, wie er seine Demonstrationen pathologischer Präparate in Sachen des Koch'schen Verfahrens aufgefaßt wissen will: „Ich möchte,“ sagte Virchow, noch eines betonen: ich habe hier im Laufe der Zeit, wo ich solche Präparate gezeigt habe, mich nie über die Statistik der Injektionen und ihre Wirkungen ausgelassen. Wenn Jemand daraus den Schluß gezogen hat, ich hätte die Meinung, daß jedes Mal eine so gefährliche Wirkung eintrete, wie das in den Fällen eingetreten war, die ich Ihnen gezeigt habe, so muß ich sagen, hat er seine Urteilskraft nicht gerade stark angespannt. Ich habe nur das gezeigt, was wir fanden; ich habe geglaubt — und ich denke, das ist auch genügend bewahrheitet worden — daß durch dieses Zeigen auf die Größe der Gefahr hingewiesen werden würde, welche eintreten kann. Wie oft die Gefahr eintritt, in welchen Fällen sie eintritt, wodurch sie speziell bedingt ist, das sind Fragen, die erst durch lange Untersuchungen genauer festgestellt werden müssen.“

In Berlin ist jetzt im Passage-Panoptikum ein neues „fiamesisches Zwillingpaar“ ausgestellt, Tocci mit Namen. Dieser Tage hatte sich (so schreibt die „Nat.-Ztg.“) eine große Zahl Professoren der medizinischen Fakultät unserer Universität sowie hervorragender praktischer Ärzte eingefunden, um die zusammengewachsenen Brüder in Augenschein zu nehmen. Die Gebrüder Tocci, deren hübsche Gesichtsbildung und kluges Wesen immer von Neuem auffiel, wurden eingehend betrachtet; besonders wurde über den Bau der Wirbelsäulen und die Wirbelsäulen und Vereinigung derselben, ebenso darüber sehr debattiert, ob ein oder zwei Magen vorhanden seien; daß zwei Herzen da sind, wurde konstatiert ferner verschiedenartiges Denken und verschiedenartiger Pulsschlag.

Hamburg, 18. Febr. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß Fürst Bismarck sich in einem Privatgespräch äußerte, er halte alle durch die Zeitungen kolportierten Meldungen von absprechenden Urteilen des Kaisers über ihn für böswillige Erfindungen seiner Gegner, die er verachte. Der Kaiser wisse die Motive seiner politischen Warnungen zu würdigen und werde nie an seinem Patriotismus zweifeln.

Paris, 18. Febr. Dem Figaro zufolge werden Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe heute Abend hier eintreffen, um durch ihren persönlichen Einfluß französische Künstler für die Teilnahme an der Berliner Ausstellung zu gewinnen, da die brieflichen Unterhandlungen bisher von wenig Erfolg begleitet gewesen seien. Von hier reise die Kaiserin nach England.

Paris, 20. Febr. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarete nebst Gefolge, sowie der deutsche Botschafter, mehrere Räte und Attachés bestiegen heute nachmittag

den Eiffelturm. — 45 Maler und 2 Bildhauer sagten bis jetzt ihre Beteiligung an der Berliner Ausstellung an.

London, 17. Febr. Eine schreckliche Katastrophe hat am 20. Dez. die Stadt Cordova in Argentinien heimgesucht. Durch den plötzlichen Bruch eines Kanals ergossen sich ungeheure Wassermassen über die Stadt, deren nichts ahnende Bewohner sich, da es Nacht war, in tiefem Schlummer befanden. Die Polizei feuerte Gewehrsalven ab, um die Schläfer zu wecken. Dieselben sprangen in dem Glauben auf, daß es sich um eine Revolution handle. Das Wasser stieg in den Straßen so hoch, daß die Gaslaternen verlöschten. Die schrecklichsten Szenen trugen sich zu und lautes Jammergeschrei erfüllte die Straßen. Man schätzt die Zahl der ums Leben gekommenen Personen auf 150 und den durch den Bruch des Kanals entstandenen Schaden auf 3 Mill. Dollars.

Newyork. (Ein Amerikaner über die Deutschen.) Vor einem großen Auditorium hielt kürzlich Prof. Dr. Jognes im „South Carolina College for Women“ in Columbia einen Vortrag über das Studium der deutschen Sprache in den höheren Lehranstalten, und nach Darlegung des bedeutenden und wachsenden Einflusses des deutschen Denkens auf die Entwicklung der Wissenschaften sagte der Redner Folgendes: „Deutschland ist der Lehrmeister der modernen Welt geworden. Die Deutschen haben durch ihre scharfsinnige Verstandesthätigkeit, ihre unermüdete Ausdauer, ihre selbst das geringste zergliedernde Genauigkeit, in Verbindung mit einem hohen Idealismus, einer einsichtsvollen Kenntnistiefe, einem großen und weiten Ueberblick und einer gründlichen geistigen Gewissenhaftigkeit den ersten Rang auf allen Gebieten des Forschens und Wissens erreicht. Als Lehrer und Forscher sind sie unübertroffen, und ihre Schulen und Universitäten nehmen den ersten Platz in der Welt ein. Sie sind die Führer in fast allen Teilen des reinen und angewandten Wissens und in einigen Gebieten ohne irgend welche Nebenbuhler. Es scheint nach dem Zeichen der Zeit nicht zu viel behauptet zu sein, daß, zunächst nach dem Kennen und Lieben unserer eigenen Sprache und Freiheiten, in der kommenden Periode das Ziel des höchsten und verständigen Strebens dahin gehen sollte, mit der deutschen Sprache vertraut zu werden und sie lieben zu lernen!“

— General Scherman, den man vielleicht als den genialsten Heerführer der Union im großen amerikanischen Bürgerkrieg betrachten kann, ist in Newyork gestorben, 71 Jahre alt. Scherman machte sich namentlich durch den kühnen Marsch berühmt, den er mit seiner Armee im Sommer 1864 von Atlanta aus mitten durch feindliches Gebiet, durch Georgien, nach Savannah vollführte, durch welche Leistung Scherman zur Erschütterung der Macht der Konföderierten sehr wesentlich beitrug.

— Von einer verheerenden Ueberflutung ist Johnston in Pennsylvanien, jene vor einigen Jahren von Hochfluten zerstörte, seitdem aber viel schöner aufgebaute Stadt infolge heftigen Regens und Austritts des Flusses Conemaugh wiederum heimgesucht worden. Das Wasser ist nach einer Newyorker Meldung der Voss. Ztg. vom Mittwoch bereits zum 2. Stockwerk Hunderte von Häusern gestiegen. Die Bewohner wurden auf Booten aus den oberen Stockwerken gerettet. Die meisten Brücken sind weggeschwemmt. Bisher ist kein Lebensverlust zu beklagen, aber ein zahlreiches Diebsgesindel vergreift sich an

dem Eigentum. Die Verbrecherklasse der Stadt erhielt Zuwachs durch die Freilassung aller Sträflinge, weil die Behörden fürchteten, daß die Sträflinge in ihren Zellen ertrinken könnten. Die Cambriaeisenwerke sind ebenfalls überschwemmt und Tausende von Arbeitern müssen infolge dessen feiern.

Unterhaltendes.

Geheimrats Lilli.

Von Otto Richard.

(Fortsetzung.)

Schon am Abend beschloß man in einer kleineren Vorversammlung von Medizinern, die Ovation zur Fakultätsfrage zu machen und die übrigen Fakultäten, wie auch die studentischen Korporationen zur Beteiligung einzuladen.

Die kleine Person aber, die doch eigentlich im Grunde die ganze Bewegung in der Studentenschaft veranlaßt hatte, sie ließ Otto keinerlei Aufmunterung zur Fortsetzung der Agitation zu Teil werden. Umsonst spähte er jeden Morgen nach dem hellen Kleide und den goldenen Locken. Nur Betty, das Dienstmädchen, kam und holte im Gewächshaus einige Blumen, die dann Lilli erst in der Stube zum geschmackvollen Strauß band und dem guten Papa mit einem Kuß ihrer rosigen Lippen zum Morgengruß bot.

Otto war natürlich unglücklich. Auf welche junge Liebe siele kein Schatten? Die Liebe, die unter dem blauen Himmel aufstieg, erregt sich selbst Wolken an ihrem Firmament, wenn daselbe nicht von anderer Seite getrübt wird, und die düsterste Wolke, welche die Liebe so oft aus sich selbst erzeugt, das ist die Eifersucht. So weit war es aber bei Otto noch lange nicht; wie und auf wen sollte er eifersüchtig sein? Er wollte ja nichts, als noch einmal das Morgengold leuchten sehen, noch einmal in die tiefblauen Sterne hineinschauen, noch einmal das silberglodenhelle Lachen sich in das Herz dringen lassen.

Als Lilli auch am dritten, am vierten und am fünften Morgen nicht erschien, da fühlte er es mit Gewißheit, daß sie nicht kommen wollte, daß sie nur feinetwegen nicht in den Garten kam. Und neben dem großen Kummer über das Fernbleiben der Geliebten, neben den bittersten Vorwürfen über seine Schuld, neben Leid und Reue, regte sich in seinem Herzen eine stille beseligende Genugthuung, daß sie wenigstens zürnte, daß er ihr wenigstens ein Gegenstand von Gedanken und Gefühlen sein mochte, sein mußte. So blieb ihm doch die Hoffnung, da die Liebe zu wecken, wo jetzt Uebelwollen seine Schatten in das junge Mädchenherz geworfen hatte.

Das war ein Sporn mehr für Otto, die Fackelzugaffaire mit allem Eifer und der Geltendmachung seines ganzen Einflusses zu betreiben. Er setzte es auch durch, zumal auch die Professoren der Universität eine solche Ovation, die aus der Studentenschaft ohne äußeren Antrieb hervorzugehen schien, nur mit Freuden begrüßen und unterstützen konnten. Man wählte schon nach wenigen Tagen ein Festkomitee und in dem Komitee Otto Metz als Präsidenten und Festredner.

Das war am fünften Abend unserer Zeitrechnung oder vielmehr der neuen Zeitrechnung für Otto und Lilli.

Ja, für Lilli hatte die Welt an dem bewußten Morgen eine ganz neue Gestalt und

Farbe bekommen, und bekam sogar durch einen zeitweiligen Thränenflor oft ein ganz verschwommenes Aussehen, so daß die arme Kleine eine Art von Seerkrankheit im Herzen fühlte.

Wie konnte aber auch jemand so treu und ehrlich aussehen und so grundverdorben sein! Ging das nicht gegen alle Begriffe, die sie sich bis jetzt von der Welt und den Menschen gemacht hatte? Es giebt böse und gute Menschen in der Welt, das war ja eine ganz alte Geschichte; aber wer böse ist, der sieht auch böse aus und kann keine so treuherzigen Augen haben, daß man wie in einen klaren See hineinschaute. Die Klotilde in der Pension, die immer die heimlichen Anzeichen machte, die sah auch darnach aus; sie zwinkerte ja immer mit den Wimpern, wenn man mit ihr sprach.

Ja, so kann man sich täuschen! seufzte die kleine Lilli, als sie damals nach dem Morgenfrühstück auf ihr Zimmer geeilt war. Sie wollte sich zu herotischer Resignation auflassen, die ganze Geschichte vergessen; aber sie mußte in den folgenden Tagen doch mehr als eine Thräne fortwischen und ein eigentümlicher Krampf zog ihr bisweilen die Brust zusammen.

Daß sie ihm auch die Rose zugeworfen! Das war das Allerschlimmste. War es nicht möglich, daß er allen seinen Kameraden davon erzählte? Daß die Studenten nächstens auf der Straße ein Spottlied „von Lili und der Rose“ singen würden? Oh! Die sind zu Allem fähig! Denen ist nichts heilig!

Sei ruhig, Lili! Nichts ist dem bösen Studenten da drüben so heilig, als Dein liebes Bild im Herzen und die welke Monatsrose, von der niemand etwas weiß, als er und Du!

VI.

Lieber als des Hofrats Lehren

War mir stets der Schläger Klang.

Die Weisheit des Geheimrat Reimann fand unter den Medizinern der kleinen Hochschule wenig Jünger. Der Hörsaal im physiologischen Institut war auch sehr klein; er hätte kaum die Zahl derer fassen können, die sich in dem Anmeldebogen des Geheimrates eingeschrieben; denn das thaten ein oder zwei Semester alle, welche die Absicht hatten, in einem späteren Examen ihre physiologischen Kenntnisse, die sie sich durch nächtliches „Duschen“ in der letzten Zeit vor der Prüfung angeeignet hatten, vor Reimann als Mitglied der Prüfungskommission klar zu legen. Von fleißigen Schülern vergangener Zeiten kursierten immer noch unter der medizinischen Studentenschaft einige geschriebene Kollegienhefte, welche die speziellen, meist recht absonderlichen Ansichten Reimann's über die Funktionen des Lebens und ihre Ursachen darlegten. Das Studium dieser Hefte genügte dem Examinanden, seinem rasch erworbenen Weisheitsschatz einen Anstrich zu geben, der ihn in den Augen des Geheimrat passabel machte.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Um gefrorene Kartoffeln wieder genießbar zu machen, lege man dieselben nicht etwa in warmes Wasser, sondern in kaltes und lasse sie, bevor man sie kocht, 2—3 Tage darin liegen. Während man bei gesunden Kartoffeln schon etwas Salz beim Kochen hinzufügt, ist es anzuraten, bei den gefrorenen davon etwas mehr zu nehmen; auch wenn man dieselben in der Schale kocht, soll man Salz hinzufügen.

Vermischtes.

Daß die Kinder des preussischen Königshauses mit Wasser aus dem Jordan getauft werden, ist eine in Berlin allgemein bekannte Thatsache. Doch stößt dieselbe außerhalb Berlins noch vielfach auf Zweifel und Widerspruch. Ein solcher veranlaßte die Redaktion des Doppelten Wochenblatts, sich um Auskunft an den Geistlichen, der die Taufe des jüngsten Prinzen Joachim, vollzogen hat, an den Konsistorialrat Dyanander zu wenden, der bereitwillig die gewünschte Antwort gab, „daß die Taufen im königl. Hause stets mit Jordanwasser vollzogen werden, von dem ein Vorrat in der Schloßapotheke aufbewahrt wird. Auch von der jetzt vollzogenen Taufe des Prinzen Joachim ist das uoriggebliebene Wasser sorgfältig aufgespart und dorthin zurückgeliefert worden.“

Unter der Marke Französische-deutsche „Blumensprache“ schreibt die Nat.-Z.: Der Umstand, daß man in Frankreich keine Abneigung mehr zeigt, mit Deutschland Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, ist Grund genug, für all' die lieblichen Sprachschneider Absolution zu erteilen, die nachfolgendes, einer großen Confectionsfirma in Berlin soeben zugegangenes Rundschreiben einer Pariser Blumen- und Federnfabrik aufweist. Dasselbe lautet, mit Fortlassung der Namen, wörtlich wie folgt: „Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen den Begierde ich habe mit Ihren ehrenwerten Firma in Verbindungen zu Standen und einen Ihrer Lieferanten zu Werden. Von jetzt über einige Tage Wird Herr . . . sich beehren Ihnen einen sonderbare Hutfassungskollektion und garnituren für Ballen und Abendgesellschaften überzulassen Ganz wird von vorzüglichem Geschmack sein und Ihren wohlwollenden aufmerksamkeit dienen Ich ersuche sie höflich meinen stellvertreter gut aufzunehmen und erlaube ich mich zu Glauben daß werde Ihr vertrauen zu verdienen Mit solchem Hoff.ung. Empfehle ich mich Ihnen, Hochachtungswohl . . .“

— (So oder so) Hausfrau: „Aber Sie ungeschickte Person haben mir ja ein ganz neues Tafelstück fallen lassen und zerbrochen. — Dienstmädchen: „Aber gnädige Frau, wie man's auch macht, Sie schimpfen immer. Neulich zerbrach ich ein altes Tafelstück, da

schimpften Sie, heut ein neues, da schimpfen Sie ebenfalls — ja, was soll man denn eigentlich zerbrechen?“

Dein wahres Glück, o Mensch'kind,
O glaube doch mit nichten,
Daß es erfüllt: Wünsche sind,
Es sind erfüllte Pflichten!

Uebersichtliche Darstellung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes von Regierungsrat Huzel.

Bekanntlich ist es sehr mühsam, sich durch die 162 Paragraphen des Gesetzes selbst durchzuarbeiten und gerade diejenige Einzelbestimmung herauszufinden, für welche man sich in einem besonderen Fall interessiert. Sollen doch schon gewiegte Juristen sich dahin geäußert haben, sie hätten das Gesetz zwar gelesen, aber nicht verstanden. Aus diesem Grunde sind auch schon zahllose Kommentare und populäre Bearbeitungen erschienen, welche mit mehr oder weniger Glück dem spröden Stoff eine genießbare Form zu geben veruchen. Für unsere württembergischen Verhältnisse dürfte das oben genannte kleine Schriftchen am meisten zu empfehlen sein, da in demselben durch zahlreiche Ueberschriften der Inhalt der einzelnen Bestimmungen sehr übersichtlich gemacht und jedesmal die darauf Bezug habenden württemberg. Ausführungsbestimmungen beigelegt sind. Auch fehlt es nicht an praktischen Beispielen bei jedem einzelnen Fall zu Zweifeln Anlaß gebenden Fall. Den Schluß bilden Tabellen zur Berechnung der Invaliditäts- oder Altersrente für jede Lohnklasse, sowie Formulare für die Bescheinigung der Arbeits- und Krankenzeiten. Borrätig in der Chr. Bildbreit'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Auszug aus dem Standesbuch der Stadt Wildbad.

Geburten:

- 26. Jan. Karl Nath, Schuhmacher 1 T.,
- 25. " Anna Marie Haag in Sprollenhaus, 1 Sohn,
- 23. " Marie Rist, 1 S.,
- 30. " Michael Geis, Fuhrmann in Christophshof, 1 S.
- 1. Feb. Alfred Eberle, Schneider, 1 S.
- 4. " Christ. Gutbub, Polizeidiener, 1 S.,
- 1. " Christ. Aberle, Tagelöhner, 1 S.,
- 1. " Wilhelm Jozenhans, Dr. med., 1 S.,
- 5. " Marie Vogel, 1 T.,
- 19. " Robert Schmid, Metzgermeister, 1 T.,
- 19. " Philippine Karoline Keller in Sprollenhaus 1 T.

Sterbefälle:

- 28. Jan. Chr. Wilh. Lehre, Tagelöhner 71 J. a.,
- 30. " Jaf. Fr. Jeremias penj. Kameralamtsdiener 71. J. a.,
- 31. " Chr. Fr. Süßer, 79 J. a.,
- 3. Feb. Luise Marie Haag von Koflhäusle, 8 M. a.,
- 8. " Emilie Mathilde Eitel, 2 J. a.,
- 9. " Friederide Dorothea Gutbub, 54 J. a.,
- 11. " Emma Bertha Großmann, 4 M. a.,
- 12. " Pauline Johanne Röck, 18 J. a.,
- 14. " Christ. Marg. Proß, geb. Eitel, 74 J. a.,
- 16. " Karl Friedr. Bott, Tagelöhner, 74 J. a.,
- 18. " Philipp. Barb. Schmelzle, geb. Treiber, 68 J. a.,
- 19. " Eugen Adolf Krauß, 2 1/2 J. a.,
- 19. " Luise Marie Proß, geb. Maibaner, in Sprollenmühle 34 J. a.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Kennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Freveler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wetzel.

Klump.

Täglich frisch gewässerte

Stock-Fische

Mittelfstück, weiß, bei

M. Engmann.

Hefe, Mehl, Eier,

Süßrahm- u. Gutsbutter empfiehlt

A. Bahn.



Unser Garantie

für beste Arbeit, Stoffe und Einlage offerieren wir 160x200 Ctm. große kunstvoll und solid abgesteppte

Couvert-Decken

von *Nova* zu 4 M., *Creton* 5 M., *Coeper* 6 M., *Zavella* 7 M., *Cachemir* 8 M., *Tricot* 9 M., *Wollsatin* 10 M., *Jaquard* 12½ M., *Gloria* 15 M., *Atlas* 20 M., *Merveillex* 30 M., u. *Levantine* zu 40 M. in allen Farben. Ueber andere Steppdecken von 1 bis 100 Mark, sowie gesteppte *Plumeaux*, *Kissen*, *Unterbetten*, *Matratzen*, *Wandschirme*, *Bettvorlagen*, *Portièren*, *Tepiche*, *Mantelfutter*, *Watrücke*, *Schlafmäntel*, *Decken-Couverts*, *Sofa- u. Wickelkissen* u. s. w., senden auf Wunsch ausführlichen Preis-Courant nebst Muster.

Nürnberger Steppwaren-Fabrik

Nürnberg-Glockenhof.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Im Verlag von **W. Kohlhammer** in Stuttgart ist erschienen:

Uebersichtliche Darstellung der Bestimmungen des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung

vom 22. Juni 1889 und der **württ. Ausführungsvorschriften** bearbeitet von Regierungsrat **Huzel** in Stuttgart.

Preis 50 Pfg.

Zu haben bei **Chr. Wildbrett, Wildbad.**



Verein für Bieneuzucht.

Es ist ein gemeinschaftlicher Bezug von Randis zur Notfütterung beabsichtigt. Sofortige Anmeldung beim Kassier.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Formulare für Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Chr. Wildbrett.**

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in **Wildbad** bei Apoth. **Th. Umgelter.**

Malz-

Treiber sind stets zu haben in der **Reimbachbrauerei.**

Eine noch gut erhaltene

Mähmaschine

hat billig zu verkaufen.

D. Treiber,
König-Karlstraße.

